

(Doch auch die meisten gegenwärtig in einem vermeintlich „theoretischen“ Verbal-Aktionismus schwimmenden Hauptfach-Soziologen könnten mit Hilfe eines derartigen Buches wieder etwas realen Boden unter den Füßen gewinnen.) Die Anlage des Buches ist vergleichsweise konventionell, aber praktikabel. Unter den jeweiligen Kapitelthemen: Soziale Beziehung, Instinktverhalten und soziales Handeln, Soziale Gruppe, Soziale Norm, Soziale Rolle, Sozialisierung, Soziale Kontrolle, Sozialstruktur und sozialer Wandel — folgen jeweils nach einem Definitionsversuch einige deskriptive und analytische Teilkapitel, durch die jene „größeren Zusammenhänge“ ins Bewusstsein gehoben werden sollen, „von denen her gesehen der Einzelfall allererst verständlich wird“. (A. B. in seiner Einleitung.) — Es kommt der Verständlichkeit des Buches zugute, daß der Textteil von Zitaten und Anmerkungen frei bleibt, in einem etwa 20% des Gesamtumfangs ausmachenden Anmerkungsstück jedoch z. T. sehr detailliert auf mögliche Bedeutungsvariationen der verwendeten Begriffe eingegangen wird, so daß sich gerade von diesem i. e. S. wissenschaftlichen Teil des Buches zahlreiche Wege zu einer theoretischen Vertiefung und zum Kennenlernen anderer soziologischer „Ansätze“ erschließen.

ANDREAS RESCH (Hrsg.), *Welt, Mensch und Wissenschaft morgen*. Ferdinand Schöningh-Verlag, Paderborn 1972. 344 S., kart. 28.— DM.

Das vorliegende Sammelwerk erschien als Band III der Schriftenreihe IMAGO MUNDI, deren Programm als „Ausbau und Vertiefung des christlichen Welt- und Menschenbildes“ umrissen wird. Es bietet eine sorgfältige und erweiterte Edition von Vorträgen, die auf dem II. (Luzern 1968) und III. (Puchberg, Österreich 1970) Internationalen Kongreß von IMAGO MUNDI gehalten wurden. Die einzelnen Beiträge, die durch den ebenso anspruchsvollen wie unverbindlichen Obertitel verklammert werden, sind in Anspruch und Zielsetzung recht

heterogen. Die Absichten des Herausgebers, seit 1969 Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Lateranuniversität, gingen dahin, angesichts einer „totalen Nivellierung aller Werte durch den etablierten Funktionalismus“ Möglichkeiten „einer *personal-ontischen Ortung*“ transparent werden zu lassen. Es kommen jedoch bei verschiedenen Referaten Zweifel auf, inwieweit diese Absichtserklärung konkretinhaltlich eingelöst wird. Die Arbeiten von Josef Kolb: „Das Weltbild der Physik“, Jörg Klima: „Was ist Leben?“ und Erich Blechschmidt: „Unsere Auffassung von der menschlichen Frühentwicklung“ sind Bestandsaufnahmen der Disziplinen Physik, Biologie bzw. Biochemie und Embryologie: lesenswerte Synthesen von positivem Faktenwissen und recht zurückhaltend, was philosophische Zukunftsausblicke betrifft. Grenzbereiche menschlicher Erfahrung und bisher sanktionierten Wissens werden in den Beiträgen von Alex Schneider: „Die paranormalen Tonbandstimmen“, Andreas Resch: „Der Mensch in der Sicht der Psychologie von morgen“ und Hans Naegeli-Osjord: „Die Psychopathologie des Menschen in psychiatrischer und parapsychologischer Sicht“ angeschnitten. Schneider gibt eine physikalische und elektrotechnische Einführung in die Problematik unerklärlicher Tonbandeinspielungen, die in den letzten Jahren eine große Publizität erreicht hat und äußert sich mehr andeutend als ausführend, daß dieses Stimmenphänomen durch ein „autonomes Gegenüber“ mitverursacht sei und sein entscheidender Inhalt in „Metasphären“ läge. Als Herzstück dieses Bandes kann man die ausführliche Abhandlung von A. Resch einstufen, die im Abschnitt „Die kosmopsychologische Sicht des Menschen“ eine kenntnisreiche und ausgewogene Übersicht über parapsychologische bzw. paranormologische Phänomene gibt, wie der Autor aus methodologischen Gründen zu sagen vorzieht. In den restlichen fünf Beiträgen (Heinrich Schipperges, Norbert A. Luyten, Erwin Nickel, Sven Kroh, Wolfdieter Theurer) werden Anstöße zu einer anthropologischen Neubesinnung vermittelt, die im Selbstverständnis der meisten Autoren aus der christlichen Botschaft heraus erfolgen müssen.

## Zeitschriftenschau

### Theologie und Religion

EBELING, GERHARD. *Das Gebet*. In: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* Jhg. 70 Heft 2 (Juni 1973) S. 206—225.

Ursprünglich ein Vortrag vor Zürcher Pfarrern, ist diese überaus feinsinnige und behutsame Reflexion über das Gebet und die landläufige Gebetsnot eine Hinführung zum Gebet, zunächst durch Nachdenken über das Gottesverständnis und die Gebetsirrtungen. E. setzt eine Hermeneutik des Gebets im Horizont der Anthropologie an, deckt die Strukturen des Selbstbewusstseins mit seiner Lüge und Dürf-

tigkeit auf und führt zu der für das Gebet konstitutiven Lebenserfahrung, die prekäre Lage und ihre Widersprüche. Umgang mit Gebetsüberlieferung hält er für notwendig. Der zweite Teil des Aufsatzes vom Gebet als einer „Urgegebenheit des Menschseins“ zeigt die Besonderheit des christlichen Gebets: im Namen Jesu Christi und lehnt die an Bonhoeffer anknüpfende „Schlagzeilentheologie“ ab. Das Abhängigsein des Menschen von Gott müsse „unablässig anhängig“ sein: „Das Sein vor Gott ist also solches sprachlicher Natur“, und der Gegenstand der Mensch in seinem Weltbezug. Die Sprache des Gebets habe sich nicht als eine Sondersprache neben die Weltenerfahrung zu setzen oder diese zeitweilig zu

verdecken. Das Gebet ist „das Konkretwerden des Lebens“. Nicht ob es erhört wird, sei entscheidend, sondern ob es gehört wird. „Mit der Anrede ist genau genommen alles entschieden: das Angenommensein. Gebet als Übergabe. „Das Beten bringt alles zurecht...“

SAMARTHA, S. J. *Living Faiths and ultimate goals*. In: *The Ecumenical Review* Vol. XXV Nr. 2 (April 1973) S. 137—147.

Dieses Heft ist ein neuartiger Versuch zum Dialog des ÖRK mit dem lebendigen Glauben anderer Religionen. Er wird von dem südindischen Theologen, Direktor des Dialog-